

## Reiches Erbe

**Die erste Regierung nach Franco verliert immer mehr an Glaubwürdigkeit - Premier Arias' Plan für ein Referendum im Herbst stößt selbst bei Konservativen auf Kritik.**

Zuerst sah es nach einem fröhlichen Sonntags-Picknick im Freien aus:

Mitten auf einer großen, von Bäumen und Hügeln umgebenen Wiese in der Casa del Campo, einem riesigen öffentlichen Parkgelände in Madrid, hockten ein paar Dutzend Menschen im Gras, sangen spanische Volkslieder und begleiteten sich selbst dabei mit rhythmischem Händeklatschen. Hin und wieder kreiste eine Weinflasche

den Gestalten lauerner Indianer in alten Wildwestfilmen ähnlich - kriegerische Silhouetten ab: Bereitschaftspolizisten mit Maschinenpistolen und in der Sonne blitzenden Plastik-Visieren.

Doch die Polizei sah der von der illegalen Kommunistischen Partei Spaniens und den ihr nahestehenden, gleichfalls illegalen „Arbeiterkommissionen“ organisierten Veranstaltung zum ersten Mai tatenlos zu - erstmals in der Geschichte des Franco-Staates. Es schien, als meinten Francos Erben ihre Liberalisierungsversprechen ernst.

Als aber die gleichen Regimegegner etwa eine Stunde später in dem gleichen Park, nur an anderer Stelle, abermals zu demonstrieren versuchten, ging die Polizei ohne Vorwarnung zum Angriff über: Mit Rauchbomben sprengte sie das Häuflein liedersingen-

den Reformen. Danach sollen

- ▷ bis zum 15. Mai die Reformgesetze über politische Vereinigungen, sowie über Versammlungs- und Strafrecht und
- ▷ bis zum 15. Juli der Entwurf für ein neues Wahlrecht an die Cortes, das spanische Ständeparlament, weitergeleitet werden,
- ▷ im Oktober die Spanier per Referendum über die Umwandlung der Cortes in ein Zweikammer-System, sowie über die Herabsetzung des Amtsfähigkeitsalters des Monarchen von 30 auf 18 Jahre abstimmen und
- ▷ im Frühjahr des nächsten Jahres allgemeine Parlamentswahlen stattfinden.

Doch sowohl zeitlich als auch inhalt-



**Mal-Kundgebung in Madrid:** Schweigeminute für inhaftierte Genossen

von Hand zu Hand, ausgelassen tobten kleine Kinder zwischen den Erwachsenen umher, die Vögel zwitscherten und die Sonne schien.

Doch dann strömten immer mehr Passanten herbei, bis schließlich drei- oder viertausend Menschen im Kreise saßen. Bald sangen sie nicht mehr nur Lieder wie „Asturien, geliebtes Vaterland“, sondern auch die Internationale. Und als aus vielen Kehlen der Ruf ertönte: „Paco soll sprechen!“, erhob sich der Arbeiterpriester Francisco („Paco“) García Salve und forderte in einer leidenschaftlichen Rede Freiheit und Demokratie in Spanien und Amnestie für alle politischen Häftlinge. Eine Schweigeminute lang reckten die Versammelten die Fäuste in die Luft - zum Gedenken an ihre inhaftierten Genossen.

Ein paar hundert Meter weit entfernt, auf dem Kamm der Hügel, zeichneten sich gegen den Himmel -

der Oppositioneller auseinander, mit Schlagstöcken drohte sie auf Photoreporter und Journalisten ein und preschte hoch zu Roß zwischen erschrockenen Spaziergängern hindurch.

Widersprüchlich, unberechenbar und schwankend wie ihre Polizei am Tag des ersten Mai verhält sich auch die erste spanische Regierung nach Franco. Hin und her gerissen zwischen Ultrarechten, „Bunker“, den Männern der politischen Mitte, die zu erkennen meinen, daß das Regime nur überleben könne, wenn es Konzessionen an die Demokratie macht, hat die Regierung des Premierministers Carlos Arias Navarro sich zwischen alle Stühle gesetzt.

Zwar verkündete der noch von Franco ernannte und von König Juan Carlos bestätigte Regierungschef drei Tage vor dem ersten Mai über Funk und Fernsehen endlich den lang erwarteten Zeitplan für die von der Regie-

lich blieb Arias' Reformprogramm weit hinter dem zurück, was selbst der gemäßigte Flügel seines eigenen Kabinetts erwartet hatte. Außenminister José Maria de Areilza und Innenminister Manuel Fraga Iribarne hatten bereits das Referendum für Juni vorhergesagt, ja, der König selbst wollte angeblich eine Volksabstimmung schon im Sommer.

Zudem formulierte der Regierungschef in seiner 45 Minuten langen Ansprache an das Volk seine Reformversprechungen so vage und schwammig, daß sie alles oder nichts bedeuten konnten.

So sollen wohl künftig die Abgeordneten für das Unterhaus - oder den Kongreß - sämtlich in freier und geheimer Wahl gewählt werden, während in den bisherigen Cortes nur etwa ein Fünftel der Volksvertreter gewählt sind. Doch bei der Zusammensetzung des Oberhauses - oder Senats - soll

das Volk nicht mitzureden haben. Dort werden, unter anderen, auch die vierzig noch vom verstorbenen Diktator Franco zu Cortes-Mitgliedern auf Lebenszeit ernannten Honoratioren der „Nationalen Bewegung“ Sitz und Stimme haben. Welche der beiden Kammern aber letztlich die entscheidenden Befugnisse haben soll, das verschwiegen der Premier.

Dafür pries er in den höchsten Tönen das „reiche Erbe“, das der „Gran Capitán“ Franco der Nation hinterlassen habe und warf der „subversiven“ Opposition, insbesondere den Kommunisten, vor, sie dächten nur an „Rache“ für ihre Niederlage im Bürgerkrieg vor vier Jahrzehnten.

Den Wortlaut der Rede erfuhren Arias' eigene Minister erst am Fernsehschirm. Nicht einmal den König soll der Premier zuvor konsultiert haben. Als das angesehene Madrider Wochenblatt „Cambio 16“ über die Spannungen zwischen König und Premier berichten wollte, griff der Zensor ein – die US-Zeitschrift „Newsweek“ mit einem Bericht zum gleichen Thema hingegen durfte erscheinen.

Selbst unter Konservativen macht sich nun zunehmend Frustration und Verbitterung breit. „Ich habe von Ministerpräsident Arias nichts erwartet“, erklärte etwa der katalanische Bankier und Politiker Ramón Trias Fargas nach der Arias-Rede, „aber er hat noch weniger als nichts gesagt.“

Die konservativ-katholische Intellektuellen-Gruppe „Tacitus“ rügte in der Tageszeitung „Ya“, der Premier wolle „von überholten Institutionen“ Gesetze ausarbeiten lassen, die dem Volk dann nur noch zur Gutheißung vorgelegt werden sollten. Lediglich vom rechten Flügel kam Beifall für das Arias-Projekt. Der ehemalige Chef der Guardia Civil, General Carlos Iniesta Cano, lobte die Rede des Premiers als „gewichtig und in völliger Übereinstimmung mit der gegenwärtigen Lage“.

Doch wie die gegenwärtige Lage in Wirklichkeit ist, zeigte sich, als auf dem „Platz des 2. Mai“, mitten im Herzen des alten Madrid, die Anwohner mit einem ausgelassenen Volksfest den Jahrestag des spanischen Sieges über die Truppen von Napoleon feierten:

Unter freiem Himmel tanzten dort in der Nacht nach dem ersten Mai, an dem im ganzen Land rund tausend Personen wegen verbotener Demonstrationen verhaftet worden waren, die Menschen bis in die frühen Morgenstunden zu Rock- und Beat-Musik. Und viele von ihnen reckten dabei die geballte Faust oder spreizten zwei Finger zum Siegeszeichen.

# Englisch gepflegt sein mit BLACK LABEL von YARDLEY



Magie eines Duftes



Jetzt in der  
bruchsicheren

**Reiseflasche**

zum einmaligen

**Sonderpreis**

75 ml After Shave

DM **4.95**

(unverbindlich  
empfohlener Preis)

**im Fachhandel  
und im KAUFHOF**

**YARDLEY of London,  
Old Bond Street.**